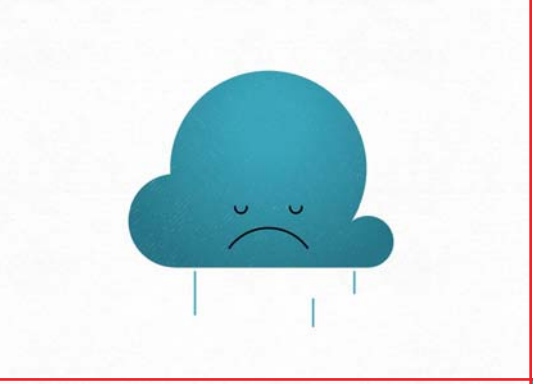
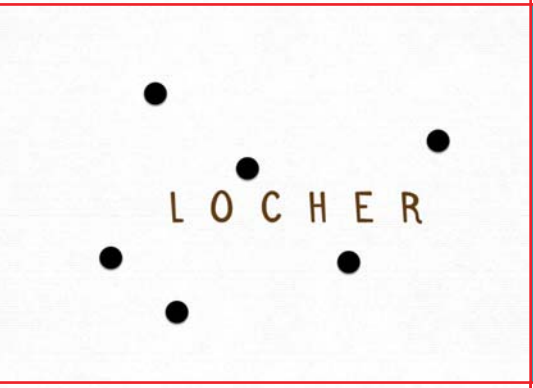
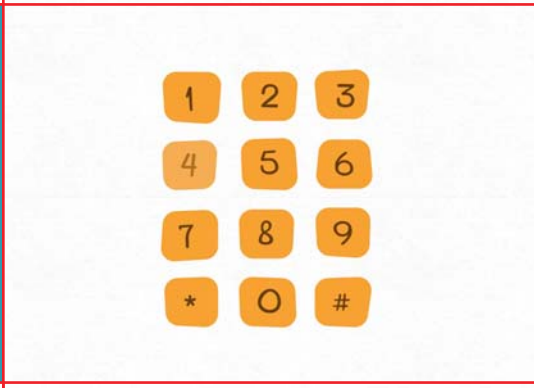
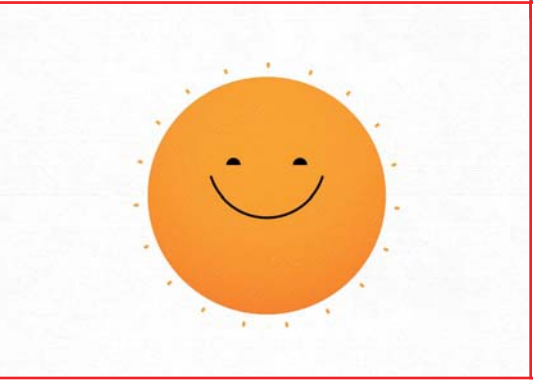
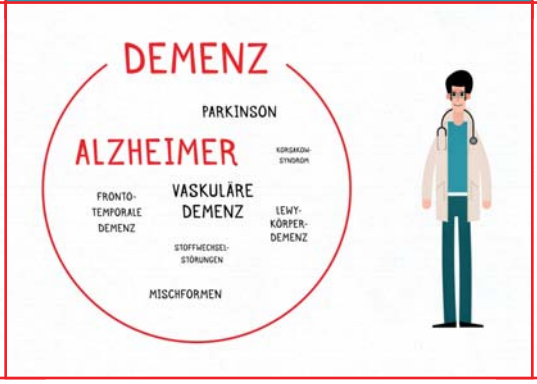










Unser neuer Film ist abrufbar!
• *Vergesslich? Demenz?*
Genaue Diagnose ist wichtig!

alzheimer aktuell 81

Landesverband aktuell
• *Begleiten ins Anderland:*
Die aktualisierte Broschüre
ist erschienen
• • •
Koordination Betreuungsgruppen/
Häusliche Betreuungsdienste
• *Infos aus dem Rundbrief 2018*
• • •
Aus der Praxis – für die Praxis:
• *Neu:* Aktivitätenlexikon | **A**
• Ostern – Ideen rund um's Ei
• • •
Gut zu wissen
• *Aus der Beratung:*
Vorbereitung auf MDK-Termin
• *Demenzlexikon:*
W wie *Wahn und Halluzination*

Alzheimer Gesellschaft
Baden-Württemberg e.V.
Selbsthilfe Demenz

Aktuelle Nachrichten 01 | 2018 | März

- Editorial *3*

Forum | ***Landesverband aktuell***

- *Vortragsreihe »Mit Demenz leben«* alle Termine 2018 *4*
- Redaktionsschluss | ***alzheimer**aktuell* 82 *4*
- *DemenzDialoge 2018* | Wer macht was? Und wie? Mit welchen Erfahrungen? *5*
- *Neuer Zwei-Minuten-Film »Demenz«* im Internet abrufbar *5*
- *Vorgestellt!* | Melanie Ripper-Holzwarth *6*
- *++ kurz berichtet ++* | Neues und Interessantes auf unserer Website *6*
- *Nachlese 2017* | Projekt *Demenz und Kommune* | DeKo-Impulstage *7*
- Broschüre *Begleiten ins Anderland* neu aufgelegt, aktualisiert und erweitert *7*

Forum | ***Koordination Betreuungsgruppen/ Häusliche Betreuungsdienste***

- Informationen aus dem *Rundbrief 2018* *8*
  - Entwicklungen bei den Betreuungsgruppen und Häuslichen Betreuungsdiensten *8*
  - Die Entwicklung in Zahlen *9*
  - Unser Fortbildungsprogramm 2018 für demenzbezogene »Angebote zur Unterstützung im Alltag« *9*
  - Fachstelle Unterstützungsangebote *10*
- *Aus der Praxis – für die Praxis:*
  - *Aktivitätenlexikon* | **A** *12*
    A wie Alle Neue *12*
    Sprichwörter mit **A** *13*
    Stichworte mit **A** *13*
  - *Ostern:* Ideen rund um's Ei *14*
    Basteln: Osterbriefkarten
    Osterservietten | bunte Eier *14*
    Backen: Eierlikörkuchen *14*
    Österlicher Nachmittag | Gedichte *15*
    Wortsammlung »Ei« | Zitate rund ums Ei *15*

Forum | ***Region aktuell***

- *Stuttgart:* Der Poesiebaum *16*
- *Heilbronn:* 2. Workshop Demenz *17*
- *Waldkirch:* Malen mit allen Sinnen *17*
- *++ Termine 2018 zum Vormerken ++* *18*
- *Calw:* »Mein Mann war noch nie ein großer Redner…« Schulung für pflegende Angehörige *19*

Leben mit Demenz

- *Bericht* | »Eines Tages…« *20*

Gut zu wissen

- *Aus der Beratung* | Vorbereitung auf den MDK-Begutachtungstermin *22*
- *Unser Demenzlexikon*
  W wie *Wahn und Halluzination* *24*

Nebenbei bemerkt…

- *Altenpfleger wegen Mordes verhaftet* Pflegekräfte in den Medien *28*

Service | ***Unser Angebot für Sie***

- *Neues aus Medizin + Forschung* *29*
- *Neues Infomaterial + Onlinetipps* *29*
- *Infomaterial der AGBW*
  Unser Angebot für Sie – Broschüren, Verständniskärtchen und vieles mehr *30*

- *Impressum* | Kontakt | Bildnachweis *31*

- Alzheimer Stiftung Baden-Württemberg *32*

Liebe Mitglieder, liebe Freunde und Förderer der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg,

die Kälte- und die Grippewelle liegen glücklich hinter uns, selbst die Bundesregierung scheint so langsam wieder handlungsfähig zu sein – und so blicken wir im noch jungen Jahr gespannt nach vorne.

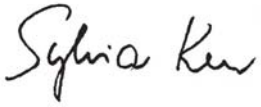
Dabei kann ich mir doch ein Wort zur »großen Politik« nicht verkneifen: Da sollen also bundesweit 8.000 neue Pflegekräfte eingestellt werden. Das klingt ja so isoliert erstmal hoffnungsvoll. Aber schon beim näheren Hinsehen erweist es sich nur als der klassische »Tropfen auf den heißen Stein« bei rund 13.000 stationären Pflegeeinrichtungen in Deutschland. Die Schere öffnet sich überdies unaufhaltsam immer weiter – immer mehr Ältere und Pflegebedürftige stehen immer weniger Fachkräften und auch Ehrenamtlichen gegenüber. Das kann (und wird auch) nicht gutgehen, und kleine Trostpflaster helfen hier kaum. Und hat es wirklich erst einen Altenpflegeschüler in einer Talkshow gebraucht, um den Finger so tief in die Wunder zu legen, dass die Politik richtig aufwacht? Hier brauchen wir nicht lange zu diskutieren: Das Aufwachen greift immer noch viel zu kurz und hat bislang kaum wirklich nachhaltige und zukunftsweisende Ergebnisse bewirkt.

Was auch immer passieren wird, das schwächste Glied in der Kette sind und bleiben Menschen mit Demenz. Sie können sich zumindest im fortgeschrittenen Stadium nicht wehren, keine Rechte und Ansprüche einklagen und sind unabdingbar auf unser aller Solidarität angewiesen. Das sollte doch auch eigentlich gar nicht so schwerfallen – werden wir schließlich nicht (hoffentlich?!) alle eines Tages alt und vielleicht auch pflegebedürftig und hilflos?

Ich hatte kürzlich wieder einmal Gelegenheit, unseren landesweiten Demographie-Beauftragen *Thaddäus Kunzmann* bei einem seiner sehr gut verständlichen und höchst anschaulichen Vorträge zu erleben. Wieder einmal hat auch er unter anderem deutlichst auf die Zukunft der Pflege verwiesen und klargemacht, dass wir hier sehenden Auges in ein Desaster hineinlaufen. Aber er zeigt genauso eindeutig unsere Verantwortung als Mensch und Individuum auf: Wenn wir heute schon darauf achten, uns ein tragfähiges soziales Netz mit Freunden, Bekannten, Nachbarn usw. aufzubauen, können wir den kommenden Herausforderungen jedenfalls deutlich besser begegnen. Wenn wir hingegen einen wenig sozialen und nur selbstbezogenen Lebensstil pflegen, müssen wir uns auch nicht wundern, wenn wir im Alter einsam und isoliert sind. Das ist ein so schlichter wie guter Gedanke, der nur ein wenig Rückbesinnung und Achtsamkeit in Bezug auf zwischenmenschliche Werte und Beziehungen erfordert.

Sind das nur Binsenweisheiten? Auf den ersten Blick vielleicht ja. Aber oft sind die einfachen Dinge auch die wichtigen im Leben. Aber wie immer ist auch alles leichter gesagt als getan …

Lassen Sie mich mit diesen eher übergreifenden Gedanken schließen und Ihnen ein wunderbares wärmendes Frühjahr wünschen.



Ihre ***Sylvia Kern*** | Geschäftsführerin

Vortragsreihe 2018
Mit Demenz leben

Urlaub, Technik, Humor und mehr: unsere Themen 2018

Die monatlichen Vorträge finden jeweils mittwochs von ***18 bis 20 Uhr*** im ***Treffpunkt 50plus***, Rotebühlzentrum Stuttgart (Stadtmitte) statt . Eintritt frei – Spenden willkommen!

Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. Selbsthilfe Demenz | eva Evangelische Gesellschaft | tp treffpunkt 50plus begegnen · bilden · beteiligen

- *25.04.* | ***MarteMeo® in der Betreuung von Menschen mit Demenz – wie Kommunikation besser gelingen kann***
  Petra Haas, Dipl. Sozialarbeiterin, MarteMeo®-Supervisorin und Traumapädagogin, Freiburg
- *02.05.* | ***Die »Fünf Esslinger« – Bewegungsangebote für Menschen mit Demenz***
  Christina Barrotta, Physiotherapeutin, Pflegestift Esslingen-Kennenburg
- *13.06.* | ***Wertschätzende Kommunikation bedeutet Lebensqualität*** | *Regine Hammer,* Krankenschwester, Pflegeexpertin für Menschen mit Demenz, Obermünkheim
- *04.07.* | ***Tablets als Hilfsmittel in der Kommunikation und Aktivierung von Menschen mit Demenz*** | *Jana Lohse,* Sozialarbeiterin B.A., Projektkoordinatorin I-CARE, AWO Karlsruhe | *Marc Aurel Engels*, Geschäftsführer Media4Care GmbH, Berlin
- *26.09.* | ***Mehr Selbständigkeit für Menschen mit Demenz durch technische Unterstützung?!***
  Verena Pfister, Dipl. Pflegewirtin, Bruderhaus-Diakonie, Reutlingen
- *24.10.* | ***Auto fahren? Wohnung absperren? Kein Problem … ?!? Ethische und rechtliche Fragestellungen im Alltag*** | *Prof. Konrad Stolz*, Jurist, Fachlicher Beirat Alzheimer Gesellschaft BW | *Hartwig von Kutzschenbach*, Vorsitzender Alzheimer Gesellschaft BW, Leiter des Sozialpsychiatrischen Diensts für alte Menschen im Landkreis Esslingen
- *21.11.* | ***»Silviahemmet« – ein ganzheitliches Konzept für die Versorgung und Betreuung von Menschen mit Demenz*** | *Carmen Kieninger,* Dipl. Sozialarbeiterin, »Silviahemmet«-Trainerin, Malteser Hilfsdienst, Stuttgart
- *12.12.* | ***Humor als Türöffner in der Begegnung mit Menschen mit Demenz***
  Ludger Hoffkamp, Humortrainer der Stiftung »Humor hilft heilen«, Klinikclown in Pflegeheimen, Remseck

Weitere Informationen finden Sie unter
- ***www.alzheimer-bw.de***
  → ***Projekte & Angebote***

- Die nächste Ausgabe des ***alzheimer****aktuell (Heft 82)* erscheint ***Anfang Juni 2018***.
- *Redaktionsschluss* ist der ***2. Mai 2018***.
- Wir freuen uns auf Beiträge aus Ihrer Region oder Ihrem Projekt, gerne auch bebildert!

DemenzDialoge 2018

Wer macht was? Und wie?
Mit welchen Erfahrungen?

Unsere ***DemenzDialoge*** wenden sich als informelles Austauschforum an sechs verschiedene Zielgruppen, die sich landesweit zu ihrem Thema kollegial austauschen, voneinander profitieren und ihren Horizont erweitern möchten.

Neue Teilnehmende sind herzlich willkommen! Bitte beachten Sie, dass sich die ***DemenzDialoge*** nur an die jeweils genannte Zielgruppe richten.

- *21.06.* | Stuttgart | ***Pflegestützpunkte*** und ***Demenzberatungsstellen*** | Fachkräfte
- *27.09.* | Gerlingen | ***Ambulant betreute Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz*** | Planer, Betreiber, Initiatoren
- *28.09.* | Stuttgart | ***Häusliche Betreuungsdienste*** | Fachkräfte
- *11.10.* | Stuttgart | ***Demenzfreundliche Kommune / Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz*** | Interessierte und Aktive in Projekten
- *12.10. (verschoben vom 08.03.!)* | Stuttgart ***Ergoforum Demenz*** | ErgotherapeutInnen mit Interesse am Thema Demenz

Die *DemenzDialoge* finden statt mit freundlicher Unterstützung der BARMER

Neuer Zwei-Minuten-Film

Vergesslich? Demenz??
Genaue Diagnose ist wichtig

(sf) Sind zwei Minuten kurz oder lang? Es kommt darauf an! Der neue Spot der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg braucht nur knapp zwei Minuten für wichtige Botschaften: Alzheimer ist nur eine von über achtzig Ursachen einer Demenz. Vergesslichkeit oder Orientierungsschwierigkeiten müssen nicht in jedem Fall auf eine Demenzerkrankung hinweisen. Und vor allem: Nur eine differenzierte ärztliche Diagnose schafft Sicherheit.

Mit informativen Kurzfilmen geht die Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg neue Wege und wird dabei unterstützt von der TECHNIKER Baden-Württemberg. Den Auftakt zur Film-Reihe, die weiter ausgebaut wird, hat der Spot *Der Weg ins Vergessen* gemacht. Die Reaktionen zeigen, dass diese Form einer kompakten und berührenden Darstellung eine gute Ergänzung zu ausführlichen Informationen in Broschüren oder im Internet ist.

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Filme anschauen, kommentieren, weiterleiten oder für Ihre Arbeit nutzen. Sie finden sie im ***InfoPortal Demenz*** und auf dem YouTube-Kanal der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg:

- ***www.alzheimer-bw.de***
- ***www.youtube.com****/channel/UCRT-tRVsJmCqdqEo_xpy6vA*

Mit freundlicher Unterstützung der Die Techniker

Vorgestellt!

Melanie Ripper-Holzwarth

ist Ihre Ansprechpartnerin, wenn es um Demenzberatung und Fortbildung geht

*Im Team der **Geschäftsstelle der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg** arbeiten mittlerweile 13 Menschen, unterstützt von einer Aushilfe und einer studentischen Hilfskraft. Da kann man als Außenstehender kaum alle kennen: Vielleicht haben Sie einen Namen schon mal gehört oder gelesen, aber Ihnen fehlt das Gesicht dazu? Oder Sie haben eine Person schon mal gesehen – bei einer Veranstaltung, einem Infostand, auf einem Foto – wissen aber nicht, wer das ist? Das wollen wir ändern! Wir stellen Ihnen heute wieder eine Mitarbeiterin vor.*

(ok) Sie suchen eine Fortbildung als Fachkraft oder Ehrenamtliche in einer Betreuungsgruppe oder einem Häuslichen Betreuungsdienst? Möchten Rat rund um das Thema Demenz – als Angehöriger oder selbst von Demenz Betroffener? Da könnten Sie bei *Melanie Ripper-Holzwarth* an der richtigen Stelle sein!

Sie war keine Unbekannte, als sie im Herbst 2017 bei uns anfing: Unter anderem bei unseren *DemenzDialogen* war Melanie Ripper-Holzwarth seit Jahren regelmäßige und aktive Teilnehmerin in ihrer Funktion als Demenzberaterin beim Kreisverband des Deutschen Roten Kreuzes in Schwäbisch Gmünd. Dort war sie auch als Einsatzleitung für den Häuslichen Betreuungsdienst und mehrere Betreuungsgruppen verantwortlich, koordinierte eine Angehörigen-Selbsthilfegruppe und organisierte Schulungen für Fachkräfte, Angehörige und Ehrenamtliche zum Thema Demenz.

Beste Voraussetzung also für ihre neuen Aufgaben bei der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg. So verantwortet Melanie Ripper – noch in enger Abstimmung mit *Ute Hauser* – ab diesem Jahr unser Fortbildungsprogramm (siehe auch Seite 10) für demenzbezogene Angebote zur Unterstützung im Alltag (UstA). Mit diesen Angeboten sollen Fachkräfte und vor allem ehrenamtlich Engagierte in Betreuungsgruppen und Häuslichen Betreuungsdiensten angesprochen werden. Darüber hinaus ergänzt sie mit ihrer Vorkenntnis aus Schwäbisch Gmünd unser UstA-Team um *Sabine Hipp* und *Susanne Gittus*.

An unserem Beratungstelefon bringt die gelernte Krankenschwester und Sozialwirtin ihre langjährige Erfahrung in der Demenzberatung ein und ergänzt damit unsere Kollegin *Cathleen Schuster*. Das ist auch dringend notwendig, steigen doch die Anrufzahlen erfreulicherweise seit Jahren kontinuierlich an. Und eine einfühlsame und fachlich fundierte Beratung braucht ihre Zeit.

Konkrete Zahlen zum Beratungstelefon für das Jahr 2017 finden Sie übrigens auf Seite 23.

+ kurz berichtet +++ kurz berichtet +

Neues und Interessantes auf unserer Website www.alzheimer-bw.de

Wettbewerbe & Preise | Ein Projekt bei einer Ausschreibung einzureichen ist eine gute Gelegenheit, eine Idee bekannter zu machen und – wenn man zu den Preisträgern gehört – Anerkennung und zusätzliche finanzielle Unterstützung zu erhalten. Aktuelle Ausschreibungen finden Sie ab sofort in einer eigenen Rubrik unter → ***Infoservice***.

Schulungen für Ehrenamtliche | In Baden-Württemberg engagieren sich viele Menschen ehrenamtlich in *Angeboten zur Unterstützung im Alltag*. Die Unterstützungsangebote-Verordnung des Landes sieht für neue Ehrenamtliche eine 30-stündige Schulung vor, die Termine finden Sie ab sofort unter → ***Veranstaltungen*** → *Schulungen für Ehrenamtliche.*

Urlaub für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen | Ob »im Ländle«, an der Ostsee oder im Ausland, ob zu zweit oder in der Gruppe: Urlaubsangebote, die sich speziell an Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen richten, finden Sie unter → ***Hilfe vor Ort***.

Nachlese* | *Projekt Demenz und Kommune* | *2017

DeKo-Impulstage

zum Thema »Herausforderung Demenz – aktiv werden in der Kommune«

PROJEKT DEMENZ + KOMMUNE

Auf gute Resonanz stießen die vier Impulstage in Schwäbisch Gmünd, Mosbach, Sulz und Heiligkreuztal Ende 2017 im Rahmen unseres Projekts ***Demenz und Kommune*** *(DeKo)*. Experten aus dem Demenzbereich und Entscheider aus den Kommunen hatten sich einen ganzen Tag Zeit genommen für Information und Austausch:

- Welche Angebote werden vor Ort gebraucht, damit Menschen mit Demenz gut versorgt sind und mit ihrer Erkrankung am Leben im Quartier teilhaben können?
- Wie können die Angehörigen unterstützt werden?
- Was ist das Rezept erfolgreicher Projekte und was lässt sich daraus auf die eigene Kommune übertragen?
  Die Beiträge und Projekt-Steckbriefe finden Sie auf unserer Website unter
- ***www.alzheimer-bw.de***
  → ***Projekte & Angebote***

Und das sind die Projekt-Meilensteine 2018:

- Herausgabe eines *Impulspapiers Demenz* als Planungshilfe für Kommunen
- Aufbau des *InfoPortal Demenz und Kommune*
- Ausbau der *Fachstelle Demenz und Kommune*

Wir halten Sie auf dem Laufenden!

Nützliche Informationen für Angehörige

Begleiten ins Anderland

BiA neu aufgelegt, aktualisiert und erweitert

Unser bewährter Ratgeber richtet sich vorrangig an Angehörige von Menschen mit Demenz und gibt auf 96 Seiten übersichtliche, kompakte, aktuelle und leicht verständliche Antworten auf die wichtigsten Fragen zum Thema Demenz. Die Neuauflage 2018 haben wir um folgende Themen erweitert:

- Kann man eine Demenz verhindern?
- »Ich will nach Hause!« Vom Hin- und Weglaufen
- Sexualität und Demenz
- Menschen mit Demenz im Krankenhaus

Das Thema *Pflegeversicherung und weitere finanzielle Unterstützung bei Demenz* wurde komplett neu überarbeitet und aktualisiert.

Schutzgebühr und Bestellung

- Unsere *Mitglieder* erhalten mit diesem ***alzheimer****aktuell* ihr Exemplar ***Begleiten ins Anderland*** und können gerne weitere Broschüren zum ***Sonderpreis*** von € 1,– zzgl. Versandkosten erwerben.
- Für *Nicht-Mitglieder* kostet das ***BiA*** eine Schutzgebühr von € 2,– zzgl. Versandkosten.
- Wenn Sie eine höhere Stückzahl benötigen (z.B. als Beratungsstelle oder Angehörigengruppe):
  - *Mitglieder:* 1 Karton (30 Stück) € 30,–
  - *Nicht-Mitglieder:* 1 Karton (30 Stück) € 60,–

  Sie sparen jeweils € 10,– Versandkosten/Karton.

Bestellen können Sie das ***BiA***

- im Internet: ***www.alzheimer-bw.de***
  → ***Infoservice*** → *Infomaterial bestellen*
  → *Infobroschüren, Bücher und Hilfen*
- per Mail: *bestellung@alzheimer-bw.de*
- telefonisch: 0711/24 84 96-60

Informationen aus dem Rundbrief 2018

(sh) Anfang März haben wir unser jährliches Rundschreiben an über 800 Betreuungsgruppen und Häusliche Betreuungsdienste für Menschen mit Demenz verschickt.

Schwerpunkte des Rundschreibens sind diesmal die Entwicklungen bei diesen Angeboten und die neuen Herausforderungen durch die *Unterstützungsangebote-Verordnung (UstA-VO)*, die 2017 in Kraft getreten ist, sowie unsere neue *Fachstelle Unterstützungsangebote*.

Den ausführlichen Rundbrief mit vielen weiterführenden Informationen finden Sie unter

- ***www.alzheimer-bw.de***
  → ***Projekte & Angebote***
  → *Koordination Häusliche Betreuungsdienste/ Betreuungsgruppen → Informationsmaterial und jährliche Rundschreiben*

Entwicklungen bei den Betreuungsgruppen und Häuslichen Betreuungsdiensten

Der Bedarf pflegender Angehöriger an Unterstützung und Hilfen im Alltag ist sehr groß, und die Nachfrage übersteigt allmählich das Angebot. Nicht nur Pflegedienste haben Schwierigkeiten, Fach- und Laienkräfte bzw. ergänzende Hilfen zu finden, auch vielen Trägern von Betreuungsgruppen und Häuslichen Betreuungsdiensten gelingt es nicht, genügend Ehrenamtliche für ihre *Angebote zur Unterstützung im Alltag* zu gewinnen.

Allerdings darf das nicht darüber hinwegtäuschen, wie viel in immer noch wachsendem Maße gerade auch im Bereich der Betreuungsgruppen und Häuslichen Betreuungsdienste geschieht! So wurde in unserem *DemenzDialog* für Häusliche Betreuungsdienste im Oktober 2017 deutlich, dass die Einsatzstunden der Ehrenamtlichen in der Häuslichkeit weiter gestiegen sind und teilweise ein sehr hohes Maß erreichen.

Veränderungen bei den Betreuungsgruppen

Viele der aktuell rund 700 Betreuungsgruppen sind nach wie vor spezielle Angebote für Menschen mit Demenz und mit hohem Betreuungsschlüssel. Wie sich aber schon in den vergangenen beiden Jahren abgezeichnet hat, werden viele Betreuungsgruppen zunehmend auch von Pflegebedürftigen ohne Demenz besucht oder von anderen einsamen, älteren Menschen – oft aus dem einfachen Grund, weil es keine anderen Angebote gibt.

Mit diesen Veränderungen sehen wir einen Bedarf, sich über wesentliche Aspekte gelingender integrativer Angebote oder auch neuer Angebotsformen auszutauschen. Es geht dabei vor allem um die Wahrnehmung der unterschiedlichen Bedürfnisse von Pflegebedürftigen mit und ohne Demenz und um Wege, möglichst allen gerecht zu werden. Unsere Haltung zu einer gemeinsamen oder getrennten Betreuung von Pflegebedürftigen mit und ohne Demenz in Betreuungsgruppen haben wir bereits in den Rundschreiben 2015 und 2016 differenziert dargestellt.

Veränderungen bei den Häuslichen Betreuungsdiensten

Auch viele der über 100 Häuslichen Betreuungsdienste haben ihr Betreuungsangebot auf Pflegebedürftige ohne Demenz erweitert. Das dürfte sich sicherlich auf die Leitung und das Team, nicht aber auf die eigentliche Betreuung in der Häuslichkeit auswirken. Inhaltlich bieten viele Häusliche

Betreuungsdienste mittlerweile nicht nur Betreuung, sondern auch andere Formen von Entlastung an. Manche Häusliche Betreuungsdienste haben sich umfassend verändert: In einigen Fällen gingen sie komplett, in anderen ging ein Teil der Ehrenamtlichen unter geänderten Vorzeichen in ambulante Pflegedienste über, die seit dem vergangenen Jahr ja auch Betreuung anbieten. Andere Häusliche Betreuungsdienste entwickelten sich zu einem Serviceangebot für haushaltsnahe Dienstleistungen mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Wieder andere wurden durch ein solches ergänzt.

Die Entwicklung in Zahlen

Zum 31.12.2016 gab es 702 Betreuungsgruppen und 118 Häusliche Betreuungsdienste, die von der Pflegeversicherung, zum allergrößten Teil auch vom Land und teilweise von den Kommunen gefördert wurden. Für 2017 liegen uns noch keine differenzierten Zahlen vor, allerdings ist einer ersten Information des Sozialministeriums zufolge die Zahl der vom Land geförderten Betreuungs- und Entlastungsangebote 2017 leicht angestiegen.

Analyse und Erfahrungen

Selbstverständlich bilden diese Zahlen die hinter ihnen stehende Bewegung nicht ab. Der vergleichsweise geringe Anstieg in den letzten beiden Jahren hat sicherlich mit den vielen Veränderungen durch die Pflegestärkungsgesetze zu tun. Deren Umsetzung erforderte von den ambulanten Diensten sehr viel Energie. Die Orientierung zu den neuen Möglichkeiten und Vorgaben durch die UstA-VO kam dazu. Außer den beschriebenen Entwicklungen bei den Häuslichen Betreuungsdiensten, die zur Auflösung von Angeboten führten, lagen die Ursachen sicherlich auch im verstärkten Aufbau von Einrichtungen der Tagespflege. Wo es diese gibt, ziehen Nutzer von Betreuungsgruppen sie wegen der umfangreicheren Betreuungszeiten oft vor – mit der Folge, dass einige Betreuungsgruppen nicht mehr gebraucht werden. Manche Träger ersetzen außerdem mehrere gut gehende Betreuungsgruppen durch eine Tagespflege.

Die beschriebenen Entwicklungen sind sicherlich längst noch nicht abgeschlossen, sondern dürften sich auch im laufenden Jahr, gerade mit der erforderlichen neuerlichen Anerkennung nach der UstA-VO, noch fortsetzen. Als Ansprechpartnerin für Betreuungsgruppen und Häusliche Betreuungsdienste haben wir im vergangenen Jahr dennoch erlebt, dass nicht nur die bestehenden Angebote lebendig sind, sondern es weiter Interesse und Aktivitäten zur Gründung neuer Angebote für Menschen mit Demenz gibt.

Unser Fortbildungsprogramm 2018 für demenzbezogene »Angebote zur Unterstützung im Alltag«

Den neuen Geist der UstA-VO finden Sie hier auch – und zwar vor allem durch die Angabe von Unterrichtseinheiten (UE) bei den einzelnen Veranstaltungen. Damit können unsere Fortbildungen gezielter für die Schulung neuer Ehrenamtlicher genutzt werden. Darüber hinaus haben wir die Fortbildungen *Notfalltraining Demenz Plus – in Notfallsituationen richtig reagieren!* und *Wenn Verhalten herausfordert! Mit schwierigen Situationen besser umgehen lernen* im Programm. Beide Veranstaltungen entsprechen den beiden Schulungsthe-

Fortsetzung
Informationen aus dem Rundbrief 2018

men, die in der UstA-VO neu hinzugekommen sind, nämlich dem *Umgang in akuten Krisen und Notfallsituationen.*

Ein Wort zur Finanzierung: Erstmals seit über zehn Jahren haben wir die Teilnahmebeiträge um € 10,– pro Fortbildungstag erhöht. Im Vergleich mit anderen Anbietern sind wir damit immer noch sehr günstig, was uns bei unserer speziellen Ausrichtung auf das ehrenamtliche/bürgerschaftliche Engagement auch sehr wichtig ist!

Fortbildungen 2018

- ***13.-15.04.*** | ***Gaggenau-Bad Rotenfels***
  Eine Betreuungsgruppe leiten – ein Team von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen führen
- ***20.04*** | ***Müllheim*** | ausgebucht!
  Künstlerisch-kreatives Arbeiten mit Menschen mit Demenz
- ***26.04.*** | ***Frickenhausen*** | ausgebucht!
  Tanzen im Sitzen – Musik und Bewegung als ganzheitliche Aktivierung bei Demenz
- ***03.05.*** (inhaltsgleich am ***09.10.***) | ***Stuttgart***
  Betreuungsgruppen für Menschen mit Demenz – eine Einführung
- ***17.05.*** | ***Stuttgart*** | *Handpuppen zur Validation und Aktivierung bei Demenz*
- ***12.06.*** | ***Stuttgart***
  »Musik liegt in der Luft!« – Mit musikalischen Impulsen durch den Alltag von Menschen mit Demenz
- ***24.–26.09*** | ***Aulendorf***
  Die MAKS®-Therapie – Anwendungsmöglichkeiten in Betreuungsgruppen und Häuslichen Betreuungsdiensten (3-Tages-Schulung mit Zertifizierung)
- ***25.10.*** | ***Stuttgart***
  Marte Meo im Umgang mit Menschen mit Demenz
- ***15.11.*** | ***Stuttgart***
  Kinaesthetics: Gemeinsame Bewegung als Kommunikationsweg bei Demenz
- ***20.11.*** | ***Sindelfingen***
  Notfalltraining Demenz Plus – In Notfallsituationen richtig reagieren!
- ***28.11.*** | ***Freiburg***
  Wenn Verhalten herausfordert! Mit schwierigen Situationen besser umgehen lernen

Ausführliche Informationen zu allen Terminen, Orten, Referierenden und dem Online-Anmeldeformular finden Sie unter

- ***www.alzheimer-bw.de*** → ***Projekte & Angebote***
  Gerne berät Sie *Melanie Ripper,*
- Telefon 0711/2484 96-71
- melanie.ripper@alzheimer-bw.de

- ***Ankündigung*** | ***07.07.2018*** | ***Weinsberg***
  14. Fachtag Demenz
  zum Thema »Aus der Biografie schöpfen – Demenz und Lebensgeschichte«

Fachstelle Unterstützungsangebote

Bis 2015 hatten Betreuungsgruppen und Häusliche Betreuungsdienste für Menschen mit Demenz als niedrigschwellige Betreuungsangebote einen Sonderstatus. Denn diese Angebotsformen und die entsprechenden Pflegeversicherungsleistungen waren Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz vorbehalten. In der Praxis gab es fast ausschließlich Angebote für Menschen mit Demenz. Nur sehr vereinzelt besuchten auch andere hilfebedürftige oder kontaktsuchende ältere Menschen diese Gruppen oder gab es entsprechend gemischte Gruppen. Als Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg fördern und begleiten wir diese Angebote seit über 20 Jahren im Rahmen einer eigenen Koordinationsstelle.

Mit den Pflegestärkungsgesetzen und der Unterstützungsangebote-Verordnung sind *Angebote zur Unterstützung im Alltag* nun für alle Pflegebedürftigen möglich und erwünscht. Bislang fehlte allerdings eine Anlaufstelle für Akteure, deren Angebote sich nicht an Menschen mit Demenz, sondern beispielsweise an Menschen mit Behinderungen oder andere Pflegebedürftige richteten. Mangels Alternativen wandten sich in der Vergangenheit manche Träger und Fachkräfte aus diesen Bereichen an uns – oft froh, endlich eine Ansprechpartnerin gefunden zu haben.

Das Sozialministerium geht ebenso wie wir davon aus, dass der Schwerpunkt der *Angebote zur Unterstützung im Alltag* mit Ehrenamtlichen auch künftig bei den Betreuungsangeboten für Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz liegen wird. Es kam folgerichtig mit dem Wunsch auf uns zu, unser bisheriges Beratungsangebot zum Aufbau niedrigschwelliger Betreuungsangebote auf alle *Angebote zur Unterstützung im Alltag* mit Ehrenamtlichen auszudehnen. Hintergrund waren unsere langjährigen einschlägigen Erfahrungen, unsere Kompetenzen und Ressourcen sowie erhoffte Synergieeffekte aufgrund der vielen Überschneidungen zwischen den bisherigen und neuen Angeboten. Man denke dabei nur an »gemischte« Betreuungsgruppen, an Anfragen anderer Pflegebedürftiger bei Häuslichen Betreuungsdiensten, an die für alle Angebote gleichen Bestimmungen zu Anerkennung und finanzieller Förderung etc. Wir haben diesem Wunsch entsprochen, weil wir die vielen Überschneidungen und möglichen Synergieeffekte ebenfalls sehen, sind uns als Selbsthilfeverband für Menschen mit Demenz aber auch der Herausforderung dieser Aufgabe bewusst.

UstA | FACHSTELLE UNTERSTÜTZUNGS ANGEBOTE

So sind wir als Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. seit diesem Jahr Trägerin einer neuen ***Fachstelle für Angebote zur Unterstützung im Alltag mit ehrenamtlicher Beteiligung***, kurz: ***Fachstelle Unterstützungsangebote*** *(**UstA**)*.

Im Rahmen eines dreijährigen Modellprojekts wird es darum gehen, den Aufbau von Angeboten zur Unterstützung im Alltag mit Ehrenamtlichen für verschiedene Zielgruppen zu unterstützen.

Fortsetzung
Informationen aus dem Rundbrief 2018

Damit geht es hier gerade auch um Angebote für Pflegebedürftige *ohne Demenz,* darunter insbesondere für Menschen mit Behinderung. Nicht zu den Beratungsinhalten dieser Fachstelle gehören Fragen zum Aufbau und zur Anerkennung von Serviceangeboten für haushaltsnahe Dienstleistungen. Hierzu beraten ausschließlich die Anerkennungsbehörden der Stadt- und Landkreise.

Aufgrund der Erweiterung des Aufgabenbereichs über das Thema Demenz hinaus wird die *Fachstelle Unterstützungsangebote* organisatorisch an die Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg angegliedert sein, aber ein eigenständiges Profil haben. Den Part der Beratung zum Aufbau nicht demenzbezogener *Angebote zur Unterstützung im Alltag* – soweit sich das eben trennen lässt – wird eine neue Mitarbeiterin übernehmen. Die *Fachstelle Unterstützungsangebote* ist ab April für Sie erreichbar, entsprechende Informationen an Träger, Verbände und andere folgen in Kürze.

Selbstverständlich ändert diese neue Aufgabe nichts daran, dass wir in Sachen demenzbezogener *Angebote zur Unterstützung im Alltag* mit Ehrenamtlichen nach wie vor in allen Fragen und mit den bekannten Serviceangeboten weiter gerne für Sie da sind!

Aus der Praxis – für die Praxis

Aktivitätenlexikon | *A*

Ab dieser Ausgabe von alzheimeraktuell werden wir Ihnen Ideen für Aktivitäten für Menschen mit Demenz in Form eines Lexikons vorstellen. Sie können sowohl im häuslichen Bereich wie auch in der Betreuungsgruppe angeboten werden.

A wie Alle Neune

(sg) Kegeln gehört zu den beliebtesten Sportarten und spielt in der Biografie vieler Senioren eine wichtige Rolle. Neben dem Sportkegeln ist das Hobbykegeln sehr beliebt und steht noch heute für Geselligkeit und Spaß, gab es doch in vielen Gasthäusern eine Kegelbahn.

Meistens hatten die Kegelclubs einen festen Kegelabend oder -nachmittag. Viele Freundschaften sind entstanden, man organisierte gemeinsame Ausflüge und andere Unternehmungen. Auch heute treffen sich noch viele ehemalige Kegelschwestern und -brüder zum Kaffeeklatsch oder Stammtisch. Die Verbundenheit mit dem gemeinsamen Sport war bei einigen Vereinen durch ein Trikot sichtbar. Manch einer erinnert sich an die »Kegeljungen«, welche die schweren Holzkegel in der richtigen Ordnung und möglichst zügig wieder aufstellen mussten.

ALLE NEUNE bedeutet, dass man beim Kegeln mit einem Wurf alle neun Kegel umwirft. Sicher das größte Ziel und ein Erfolg für alle Kegelbegeisterte!

Ein Gespräch über Kegeln ist ein guter Einstieg für eine unterhaltsame Aktivität:

- Welche Erlebnisse und Erinnerungen gibt es zum Kegeln?
- der erste Kegelversuch
- Clubmeisterschaften oder andere Wettkämpfe
- gemeinsame Feste und Ausflüge
- Was wurde beim Kegelabend gegessen und getrunken?
- Wer war Kegeljunge, wer war Mitglied im Club und wem bedeutet Kegeln gar nichts?

Das Kegelspiel kann im Sitzen und im Stehen stattfinden. Es gibt rollbare, mobile Kegelbahnen auf Stuhlhöhe, Tischkegelbahnen und die traditionellen Kegel aus Holz, Kunst- oder Schaumstoff.

Ganz einfach lässt sich ein Kegelspiel auch gemeinsam herstellen. Dazu benötigt man:

- neun Plastikflaschen (500 oder 750 ml), je nach gewolltem Gewicht mit Sand befüllt
- Selbstklebefolie, falls man die Flaschen farbig bekleben will
- eine »Kugel«: Ob Plastik- oder Schaumstoffball, tennisballklein oder fußballgroß, ausgewählt wird nach der Schwere der Kegel.

Die meisten Menschen kennen die Bewegung, mit der die Kugel über die Bahn gerollt wird. Die Spielregeln sind sehr frei und kreativ einzusetzen. Im Mittelpunkt stehen Spaß und Freude am Tun, das Erleben von Gemeinschaft und die Bewegung. Gekegelt wird am besten in einer Runde mit fünf bis max. zehn Personen.Ein Anfeuerungsruf ist »Gut Holz!«

Übrigens: Kegeln lässt sich auch mit modernen Medien. Positive Erfahrungen für Menschen mit Demenz gibt es mit der Spielkonsole *Wii*, die unter »Wii Sports« ein Kegel- und Bowlingspiel anbietet.

Sprichwörter

A ist der erste Buchstabe des klassischen und modernen lateinischen Alphabets. Das spiegelt sich auch in bekannten Zitaten wieder, die sicher den meisten Menschen mit Demenz vertraut sind:

- *Wer **A** sagt, muss auch **B** sagen.*
- *Ich bin das **A** und **O**.*

Die folgenden **Stichworte** mit **A** können Ihnen als Anregung für Aktivitäten dienen:

Angebot	*Beschäftigungsideen*
Abend	Abend-und Schlafrituale, Abendlieder, Bilder mit Abendstimmungen ...
Abenteuer	Erlebnisse von Reisen und Urlauben, Bergbesteigung, Safari, Segeln, Christoph Kolumbus, Bernhard Grzimek ...
Advent	Adventskranz, vorweihnachtliches Basteln und Backen, Adventslieder...
Alltag	Berufsalltag, Alltag in der Familie, Was bedeutet der »graue Alltag«?, Alltagsaktivitäten ...
Alpen	Wandern, Wanderlieder, Wanderkleidung, Luis Trenker, Seilbahn, Hütte, Bayern, Zugspitze, Südtirol, Österreich, Schweiz, Frankreich ...
Arbeit	Wortsammlung, verschiedene Bedeutungen, Berufe, Berufskleidung; Utensilien, die man mit Berufen verbindet ...
Apfel	Sorten, insbesondere von früher; Apfelernte, Mosten, Apfelsaft, Rezepte mit Äpfeln ...
April	Aprilwetter, Aprilscherze ...
Augen	Wortsammlung Auge/Blick, Spiel: *Ich sehe was, was Du nicht siehst,* Brille, Kontaktlinsen, Fernglas ...
Auto	Automarken, mein erstes Auto, Führerschein, Autopflege und Reparaturen, erste Ausfahrt, Blechschaden ...

Aus der Praxis – für die Praxis

Ostern: Ideen rund um's Ei

Ein österlicher Nachmittag

(sg) Die Osterzeit lädt dazu ein, Familie und Freunde zu einem gemütlichen Osterfrühstück oder zum Osterkaffee einzuladen oder zu treffen. Auch in Betreuungsgruppen und im privaten Zuhause gibt es viele Aktivitäten, welche man gemeinsam gestalten kann. So lassen sich für einen solchen Anlass schöne Einladungskarten gestalten:

Osterbriefkarten in weiß oder anderen Farben werden mit bunten Geschenkbändern beklebt. Gemeinsam sucht man ein Geschenkband aus, schneidet es auf die passende Länge zu und klebt es auf die Karte. Je nach Lust und Laune sind eine Beschriftung oder ein paar nette Worte schön.

Die ***Kaffeetafel*** ist österlich dekoriert. Jeder Gast findet an seinem Platz ein weißes oder buntes hartgekochtes Ei, hübsch eingepackt in einer

Osterserviette

Falten Sie die Serviette auf die Hälfte auseinander und legen sie diese vor sich auf den Tisch. Beginnen Sie, das untere geschlossene Ende ca. 1 cm nach oben zu falten.
Dann drehen Sie die Serviette links oder rechts herum und falten wieder 1 cm nach oben. So entsteht eine Ziehharmonika. In die Mitte dieses Serviettenstreifens wird nun ein Ei gelegt und die beiden Enden der Serviette mit einem Band zusammengebunden.

In der Tischmitte steht ein großer Osterstrauß oder ein Frühlingsgesteck, das mit vielen ***bunten Eiern*** dekoriert ist. Es eignen sich Kunststoff- oder Styroporeier. Buntes Geschenkpapier oder Transparenzpapier wird in kleine Schnipsel gerissen und am besten mit Leim auf das Ei geklebt.

Nach soviel Basteleien darf natürlich auch das leibliche Wohl nicht zu kurz kommen, zum Beispiel mit einem leckeren ...

Eierlikörkuchen

Zutaten

- 250 g Zucker
- 2 Päckchen Vanillezucker
- 200 g weiche Butter
- 5 Eier
- 1 Päckchen Backpulver
- 250 g Mehl
- 1 Tasse Eierlikör (200 ml)

Zubereitung

1. Zunächst Zucker und Vanillezucker mit der weichen Butter schaumig schlagen. Dann nach und nach die Eier dazu geben und zu einer schaumigen Masse verrühren.
2. Mehl und Backpulver mischen und zu der Eier-Butter-Masse geben. Den Eierlikör dazu geben und das Ganze zu einem glatten Teig verrühren.
3. Kastenform ausfetten und mit Mehl ausstäuben. Die Masse in die Form geben und den Kuchen im vorgeheiztem Backofen bei 160° C ca. 1 Stunde backen. Stäbchenprobe machen.
4. Den Kuchen abkühlen lassen, aus der Form stürzen und mit Puderzucker bestäuben. *Guten Appetit!*

Österlicher Nachmittag

Auftakt kann das bekannte ***Gedicht »Er ist's«*** von *Eduard Mörike* (1804–1875) sein, das wunderbar in die Osterzeit passt:

Frühling lässt sein blaues Band
wieder flattern durch die Lüfte;
süße, wohlbekannte Düfte
streifen ahnungsvoll das Land.
Veilchen träumen schon,
wollen balde kommen.
Horch, von fern ein leiser Harfenton!
Frühling, ja Du bist's!
Dich hab' ich vernommen!

Dann kann man sich der Frage »Wer war zuerst da: das Ei oder die Henne?« widmen, die *Eduard Mörike* in seinem ***Gedicht »Ostern ist zwar schon vorbei«*** in Reimform gebracht hat:

Ostern ist zwar schon vorbei,
Also dies kein Osterei;
Doch wer sagt, es sei kein Segen,
Wenn im Mai die Hasen legen?
Aus der Pfanne, aus dem Schmalz
Schmeckt ein Eilein jedenfalls,
Und kurzum, mich tät's gaudieren,
Dir dies Ei zu präsentieren.
Und zugleich tät' es mich kitzeln,
Dir ein Rätsel drauf zu kritzeln.

Die Sophisten und die Pfaffen
Stritten sich mit viel Geschrei:
Was hat Gott zuerst erschaffen
Wohl die Henne? Wohl das Ei?

Wäre das so schwer zu lösen?
Erstlich ward das Ei erdacht:
Doch, weil noch kein Huhn gewesen,
Schatz, so hat der Hase es gebracht.

Wortsammlung »Ei«

Eigelb · Spiegelei · Eieruhr
faules Ei · Eiweiß · Hühnerei
Eierkuchen · Rührei · Eiklar
rohes Ei · Eierschecke
Eierbecher · Straußenei
Teeei · Eiersalat · Eierbecher
Eierwärmer · Eierkocher
Osterei · Schokoladenei
Eierschneider · Eierschale
hartgekochtes Ei · Eidotter
Eiersuche · Eierschachtel…

Zitate und Redewendungen rund ums Ei

- Das weiß ein jeder, wer's auch sei,
  gesund und stärkend ist das Ei.
  Wilhelm Busch
- Aus ungelegten Eiern schlüpfen keine Hühner.
  Volksmund
- Sorge dich nicht um ungelegte Eier.
  Martin Luther
- Das Ei will klüger sein als die Henne.
  Volksgut
- Man kann keinen Eierkuchen backen,
  ohne ein paar Eier zur zerschlagen.
  Napoleon

Wir wünschen Ihnen
frohe Ostern
mit vielen bunten Eiern!

Stuttgart

Der Poesiebaum

Im Herbst 2017 starteten wir ein kleines Projekt, indem wir ***alzheimer**-aktuell*-Lesende, Demenzbetroffene und Betreuende baten, uns ihr Lieblingsgedicht zu schenken bzw. zu schicken. Unser Plan war, eine neue Baumsorte zu kreieren: den ***Poesiebaum***.

Am Poesiebaum schaukeln nun bunte Blätter mit berührenden Gedichten im Wind, die versuchen, farbenfroh den Frühling anzulocken. Auch Sie als Leser*in möchten wir gerne in das Gärtchen für »Demenzbetroffene und Betreuende« zum Lesen der Gedichte einladen. Unternehmen Sie einfach mal einen Spaziergang in die Stuttgarter Gartenanlage Zuffenhausen-Schlotwiese (Hirschsprungallee 23 | Parzelle 24). Ob sie dort tatsächlich Hirsche springen sehen, kann Ihnen nicht versprochen werden, doch sicherlich entdecken Sie das eine oder andere guttuende Gedicht in den Baumästen.

Und sollte der Wind es wieder gar zu wild treiben und manches Gedichtblatt vom Baum wehen, freuen wir uns, wenn Sie es einfach wieder dranhängen.

Auch freuen wir uns über weitere Gedichte. Hängen Sie das Ihre einfach vor Ort auf (laminiert, sofern möglich). Sie dürfen es uns aber auch gerne per Mail zusenden. Wir kümmern uns dann darum, dass es ebenfalls aufgehängt wird. Machen Sie den Spaziergängern eine Freude, indem Sie ihr Lieblingsgedicht teilen. Die schönsten Gedichte sollen in einem der nächsten ***alzheimer**aktuell* veröffentlicht werden.

Übrigens: Das Gärtchen dient als Ausflugsort im Frühjahr und Sommer für Betreuungsgruppen und andere Interessierte, die demenzbetroffene Menschen begleiten und gerne in der Natur verweilen. Gartenhelfer*innen werden weiterhin gesucht.

- *Demenzlotsen-Initiative Stuttgart*
  Heike Degen-Hientz
  mobil 0170-963 74 29
  heike.degen-hientz@t-online.de

Heilbronn

2. Workshop Demenz

der Lokalen Allianz für Menschen mit Demenz

Zum zweiten *Workshop Demenz* für Betroffene und Interessierte der *Lokalen Allianz für Menschen mit Demenz Heilbronn* kamen über 50 Personen, um sich mit dem Thema Demenz und Bewegung zu beschäftigen. Der anschauliche Mix aus medizinischer Theorie, praktischen Übungen und hilfreichen Infomaterialien machte klar:

- Nur 20 Minuten Bewegung und dies dreimal die Woche haben positive Auswirkungen auf Körper und Geist!
- Wichtig ist, dass die körperliche Betätigung keine Eintagsfliege ist und vor allem, dass sie auch Spaß macht.
- Lieber kleine Ziele setzen und so Erfolgserlebnisse vermitteln.

Lokale Allianz für Menschen mit Demenz

- *Lokale Allianz für Menschen mit Demenz Heilbronn | Ulrich Greiner*
  Telefon 0 71 31/96 44-31
  allianz-demenz@diakonie-heilbronn.de

Waldkirch

Malen mit allen Sinnen

Malprojekt für Menschen mit Demenz

Dieses Projekt wurde vom Verein *WiWalDi (Wohnen in Waldkirch mit Demenz)* und der Kirchlichen Sozialstation St. Elisabeth initiiert und durchgeführt. Jeder Maltreff wurde von den Bürgerschaftlich Engagierten des Vereins begleitet.

Zu Anfang war es gar nicht so einfach, Angehörige zu motivieren, die Teilnahme zu ermöglichen. Umso überraschter waren sie und die Anbieter, wie viel Freude die teilnehmenden Gäste hatten. Gemalt wurde mit verschiedenen Farben und Papieren und mit unterschiedlichen Techniken. Als Anregung dienten manchmal Vorlagen von Künstlern, aber auch eigene Vorstellungen. In einer Gruppe zu malen, in der nur der jetzige Augenblick zählt, das, was jeder jetzt im Moment als Gedanke, als Stimmung, als Idee in sich hat, war für alle sehr anregend.

Eine positive und ruhige Grundstimmung ermöglichte, dass sich innere kreative Räume öffnen konnten. Die Teilnehmenden vertieften sich ganz in ihre Arbeiten und in ihr Tun, in ihren eigenen Ausdruck, ihre eigene Gedankenwelt. Behutsame und sparsame Worte durch die Kunsttherapeutin *Ulrike Schräder* unterstützten die Arbeit. Konzen-

Fortsetzung
Waldkirch: Malen mit allen Sinnen

triert, ohne jegliche Unruhe, nahmen sie ihre Tätigkeit ernst und fühlten sich geschätzt. Zum Abschluss wurden die Bilder gemeinsam betrachtet.

Die Worte der teilnehmenden Gäste zu ihren eigenen Bildern und zu denen der anderen spiegeln wider, mit wie viel Kompetenz und Wertschätzung sie dieses Tun bewerten: »Das Freundliche, das auf mich zukommt, von ganz weit.« »Etwas, das aus dem Boden wächst und sich nach oben öffnet.« »Die Herbststürme – sie sind so beruhigend-« »Weit im Himmel – himmelhoch.« Sehr berührende Kommentare der Malenden und ebenso deutlich wie die Aussage einer Angehörigen: »Bei der Betrachtung der Bilder merkt man gar nicht, dass diese Menschen erkrankt sind, so präsent und wach, wie sie sich da einbringen.«

Bei so viel positiver Resonanz ist für uns klar: Auch 2018 wollen wir dieses Projekt wieder anbieten!

• *Gabriele Zeisberg-Viroli | Vorstand WiWalDi*
Telefon 07681/5418
info@wiwaldi-waldkirch.de

++ Termine zum Vormerken +++++

Messe Pflege Plus

15. – 17.05.2018 | ***Stuttgart***
mit Infostand der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg | Infos unter
→ ***www.messe-stuttgart.de****/pflege*

Welt-Alzheimertag/ Woche der Demenz 2018

Woche um den 21.09.2018 | ***bundesweit***
unter dem Motto
»Demenz – dabei und mittendrin«

10. Kongress der Deutschen Alzheimer Gesellschaft

18. – 20.10.2018 | ***Weimar***
→ ***www.alzheimer-kongress.de***

Calw

»Mein Mann war noch nie ein großer Redner, nun ist er der große Schweiger«

Schulung für pflegende Angehörige

In der Demenz verlieren die Betroffenen die Fähigkeit der verbalen Sprache, und viele pflegende Angehörige verlieren den Kommunikationspartner. Dann wird es still – und es ist ermüdend, immer wieder aufs Neue ein Gespräch zu beginnen, bei dem doch nichts zurückzukommen scheint. Dann hat sich Besuch angekündigt, und der Betroffene brilliert und spricht wie lange nicht mehr. Kopfschütteln und Unverständnis macht sich breit. Warum spricht er mit dem Besuch und mit mir nicht? Will er mit mir nicht mehr reden oder will er mich ärgern?

In der Schulung von *EduKation demenz*© lernen pflegende Angehörige mit der Demenz besser umzugehen und erlangen Handlungskompetenz. Angehörige berichten nach der Schulung, dass sie die Erkrankung und somit den Betroffenen besser verstehen lernen. Sie werden gelassener und können auf manche Situationen besser reagieren. Es wird ihnen bewusst, dass der Betroffene selbst sich nicht an die Umwelt anpassen kann, sondern der Angehörige und das soziale Umfeld sich anpassen und ständig neu verändern müssen. Hier ist eine Menge Kreativität gefragt.

Ziel der Schulung ist es, auftretende Depressionen und Belastungsempfinden von Angehörigen langfristig zu reduzieren und sie zu befähigen, die alltäglichen Konfliktsituationen, die sich immer wieder ergeben, durch einfühlsame Kommunikation besser zu bewältigen.

Die Schulung umfasst 10 Einheiten à 120 Minuten und finden wöchentlich statt. Hinzu kommt der Austausch der Angehörigen untereinander, der als sehr wertvoll gewertet wird. Es gibt den Angehörigen das Gefühl, mit den Herausforderungen nicht alleine zu sein.

Demenz mitten im Leben (Demil) bietet seit 2017 die Kurse im Landkreis Calw an. Erstaunlich dabei ist, dass bei einem Nachtreffen mit den ersten Teilnehmern nach einem halben Jahr die Rückmeldungen sehr positiv waren, obwohl die Demenz bei den Betroffenen selbst weiter fortgeschritten war, berichten die Kursleitungen *Monika Volaric* und *Manuela Knörle* von *Demil-Calw e.V.*

Weitere Informationen finden Sie auf

- ***www.demil-calw.d***e oder
- ***www.edukation-demenz.de***

- *Monika Volaric | Demenz mitten im Leben (Demil)*
  Telefon 07051/609-146 | info@demil-calw.de

Weitere Informationen zu Angehörigenschulungen finden Sie auch unter

- ***www.alzheimer-bw.de***
  → ***Hilfe vor Ort*** → *Angehörigenschulungen*

In dieser Rubrik erzählen Menschen mit Demenz oder ihre Angehörigen aus ihrem Alltag

Eines Tages …

Eines Tages wird er sich einen schon lang gehegten Wunsch erfüllen. Bis dahin muss noch etwas geschehen, mit dem er nicht rechnete: Eine Diagnose, zunächst nur eine Verdachtsdiagnose, dann Gewissheit.

Eines Tages macht er sich auf den Weg. Fährt durch ganz Deutschland, zunächst bis Hamburg, bleibt aber nur einen Tag, denn das, was er sich erhofft hatte, nämlich noch einmal die Orte zu sehen, die er mit anderen auch noch jungen Menschen erlebt hatte, wiegen letztlich weniger als der Lärm und das eilige Leben der großen Hansestadt.

Mit dem nächsten Zug erreicht er nach noch einmal drei Stunden, kaum, dass der Hindenburgdamm überquert ist, Westerland auf Sylt. Zunächst sucht er eine Pension, findet aber nur ein Privatzimmer, was zur Folge hat, dass er das Bad mit der Vermieterin teilen muss und anstelle in einem Aufenthaltsraum in ihrem Wohnzimmer Fernsehen darf. Er wird davon jedoch nur spärlich Gebrauch machen, da die ältere Dame eine kaum zu bändigende Neugierde an den Tag legt. Korrespondierend dazu ist sie auch nicht kleinlich in Bezug auf die Ausstellung ihrer Unterwäsche, die ständig das kleine Bad schmückt. Mit der Zeit erfährt er in bilderbunten Details nahezu alle Wendungen ihres Lebens, hat aber eher ungewollt auch mehr über sich preisgegeben, als ihm lieb ist.

Vom Strand trennen ihn zehn Minuten Fußweg, die er schnell überwindet, denn er ist gespannt darauf, wie sich das Meer heute präsentieren wird. Zuerst muss er allerdings – zugegeben, etwas unwirsch, denn es ist doch schon Spätherbst – einen Obolus an den Strandwächter mit Kapitänsmütze entrichten.

Ach, wie genießt er die Strandspaziergänge! Heute zieht es ihn nach Süden. Er ist früh dran und hofft, bis ganz zum unteren Ende der Insel zu kommen. Von Hörnum aus wird er mit etwas Glück Amrum sehen können. Unterwegs schaut er in die Reetdachkirche in Rantum und sucht das Gästebuch, dem er vor zwanzig Jahren ein paar Gedanken seines Herzens anvertraut hatte, unterschrieben mit seinen Initialen. Doch haben offensichtlich zu viele Menschen von der Möglichkeit einer Eintragung Gebrauch gemacht. Das nachfolgende Buch weiß nichts von ihm, und er verzichtet auf eine neue Notiz.

Etwas verstimmt steuert er das ihm von damals noch bekannte Lokal in der Nähe an und bekommt, was seine Stimmung wiederum erhellt, tatsächlich immer noch heiße Waffeln mit Kirschen und einer großen Portion Schlagsahne. Manches Mal ist ihm unwohl, wenn er allein ein Lokal betritt. Er würde eigentlich gerne reden, sucht sich jedoch stets einen leeren Tisch. Käme jemand auf ihn zu, wäre er einem Gespräch nicht abgeneigt, natürlich nicht zu dem Thema, das ihn wirklich bedrückt.

Ständig ist die Diagnose präsent. Er nimmt sie mit ins Bett, er wacht damit auf. Auch bei seinen Wanderungen an der Wasserkante, der Waterkant, grübelt er über seine Möglichkeiten – jene, die er noch in der Hand hat und auch die anderen, die sich seinem Einfluss entziehen. Über aller Freude, wieder hier zu sein und jetzt endlich auch Hörnum zu erreichen, steht ein dunkler Schatten.

Der Weg ist doch recht weit gewesen, für den Rückweg lässt er sich vom Inselbus fahren. Anderen Tages mietet er ein Fahrrad und macht sich auf den Weg nach List im Norden, wo er, auch wie in früheren Zeiten, ein Fischbrötchen isst – nach Krabben pulen steht ihm auch diesmal nicht der Sinn. Er könnte jetzt noch mit der Fähre nach Römö in Dänemark übersetzen, entscheidet sich aber für den Ellenbogen als Ziel, den nördlichsten Punkt der Insel. Wie oft auf seinen Reisen hat er gerade die äußersten einsamen Aussichtspunkte aufgesucht!

Zurück fährt er teilweise durch die Dünen, dort, wo die gebretterten Wege es zulassen. Ein stürmischer Südwestwind stemmt sich ihm entgegen, zwingt ihn zu mehreren Pausen. Er legt sich in die Dünen, schaut auf die auflaufenden Wellen, die weißen oder auch braunen Schaum vor sich hertreiben. Schließlich, als ihm kalt wird, kehrt er in der »Kupferkanne« außerhalb von Kampen ein. Er lässt sich einen Pharisäer bringen und genießt seinen Fensterplatz, wo er sich dem Schauspiel des ungestümen Meeres hingibt. Der Abschied fällt ihm schwer, aber die Strecke bis Westerland muss noch überwunden werden.

Vielleicht ist es die Überanstrengung, die ihn umwirft. Jedenfalls fällt er todmüde ins Bett. Als er wieder aufwacht, ahnt er, dass irgendetwas nicht stimmt. Eine fremde Person im weißen Kittel spricht ihn an, dumpf erreichen deren Worte sein Gehör. Er versteht nicht. Versteht nicht, wo er sich befindet, nicht, wie er hierhergekommen ist, versteht nicht, was passiert ist. Könnte er verstehen, wäre er im Nachhinein noch über die Neugierde seiner Vermieterin froh.

Es dauert Stunden, wenn nicht Tage, bis er nicht mehr von diesem Druck geplagt wird, der seinen Kopf zum Platzen bringen will. Mit größter Mühe versucht er, ein Wort, einen Satz zu formulieren. Er kann sich selber nicht verstehen. Quält sich. Verzweifelt. Fühlt sich eingesperrt in einem Körper, der ihm nicht mehr gehorcht.

Wenn er erführe und verarbeiten könnte, dass die wenigen Menschen, denen er nicht egal ist und die von seiner Situation Kenntnis bekommen, diese kopfschüttelnd kommentieren: »Das kann man doch nur als riesige Dummheit bezeichnen, dass er allein und in seinem Zustand diese Reise unternommen hat«, dann würde er das nicht gelten lassen. Nein, bereuen würde er nichts.

So wenig wie damals, als er nach 29 Jahren am immer gleichen Arbeitsplatz sich verabschiedete und bei seinen zurückbleibenden Kollegen nicht einmal Neid auf seine Zukunftspläne aufkam. Man sah es ihren Gesichtern buchstäblich an, dass sie ihm ein »Was für eine Dummheit, jetzt, wo er abgesichert ist und nicht mehr kündbar« nachrufen wollten. Er hat diesen Schritt nie bereut. Nicht einen Tag.

Doch heute weiß er davon nichts.

Eines Tages kann oder wird sich diese Geschichte ereignen – vielleicht nicht genau so, vielleicht mit einem anderen Ausgang, vielleicht auch ganz anders, denn die endgültige Diagnose ist noch offen.

Dieter Bock, der Autor dieses Berichts, ist Teilnehmer an der Unterstützten Selbsthilfegruppe für Menschen mit beginnender Demenz in Friedrichshafen.

Kontakt: Bruna Wernet, DRK-Beratungsstelle für Menschen mit Demenz & ihre Angehörigen Friedrichshafen, Telefon 07541/504126 | b.wernet@drk-kv-bodenseekreis.de

Regelmäßig stellen wir Ihnen einen Fall aus unserer telefonischen Beratung vor.

Vorbereitung auf den MDK-Begutachtungstermin

Eine Tochter ruft an und fragt, wie sie sich auf den anstehenden Begutachtungstermin des MDK bei ihrer an Demenz erkrankten Mutter vorbereiten kann. Sie schildert ihre Befürchtung, dass ein falsches Bild für den Gutachter entstehen könnte, da ihre Mutter sich selbst völlig anders einschätzt als die Realität aussieht. Wenn man ihre Mutter fragt, geht es ihr immer gut und sie braucht überhaupt keine Hilfe. Sie kann alles noch alleine sehr gut bewältigen.

In Wirklichkeit muss die Tochter aber viele Dinge übernehmen, wie zum Beispiel die Medikamente richten, einkaufen, Essen kochen, Wäsche waschen, Termine koordinieren und für einen geregelten Tagesablauf sorgen. Alleine wäre die Mutter völlig hilflos und würde sich weder waschen oder dem Wetter gemäß kleiden noch ausreichend essen und trinken.

Es kommt sehr häufig vor, dass Menschen mit Demenz ihren Unterstützungsbedarf viel zu gering einschätzen bzw. sich selbst noch als kompetenter erleben. Dahinter steckt zum einen die Erkrankung selbst, die eine Einsicht in die Situation verhindert, aber auch die eigene Scham und Unsicherheit.

Was kann man tun?

Es sollte möglichst vermieden werden, alle Schwierigkeiten und Probleme vor dem Betroffenen mit dem Gutachter zu besprechen. Der Betroffene könnte zum einen sehr empört und wütend reagieren oder aber auch am Boden zerstört sein und weinen. Bitten Sie den Gutachter um ein Gespräch unter vier Augen, teilen Sie ihm dies gleich zu Beginn an der Haustür mit oder rufen Sie vorab beim MDK an. So können Sie dem Gutachter die Defizite benennen, ohne Ihren Angehörigen zu beschämen. Sie können sich auch durch eine Vertrauensperson bei dem Termin unterstützen lassen. Diese kann dann beim Betroffenen bleiben, wenn Sie mit dem Gutachter sprechen.

Überlegen Sie vorab, was Ihr Angehöriger im Alltag noch selbständig kann, wo er Unterstützung benötigt und machen Sie sich dazu Notizen. Schreiben Sie beispielhaft Situationen und Schwierigkeiten auf, die im Alltag auftreten. Die Notizen helfen Ihnen in der Begutachtungssituation nichts zu vergessen, und sie können auch dem Gutachter mitgegeben werden. Ein sogenannter *Selbsteinschätzungsbogen* (siehe Seite 23) kann dabei sehr hilfreich sein. In einem Selbsteinschätzungsbogen werden alle für die Begutachtung wichtigen Situationen und Fähigkeiten betrachtet.

Was können Sie sonst noch zur Vorbereitung auf den MDK-Termin tun?

Wenn Sie ein ärztliches Attest oder Krankenhausberichte haben, aus denen hervorgeht, dass eine Demenzerkrankung und gegebenenfalls weitere Erkrankungen/Einschränkungen bestehen, dann halten Sie diese für den Gutachter bereit – ebenso alle Medikamente, die Ihr Angehöriger zurzeit einnehmen muss. Wenn ein ambulanter Pflegedienst im Einsatz ist, legen Sie dessen Dokumentation mit zu den Unterlagen.

Wenn Sie Unterstützung oder Beratung zur Vorbereitung einer Begutachtung durch den MDK benötigen, können Sie sich an den Pflegestützpunkt bei Ihnen vor Ort wenden:

- ***www.alzheimer-bw.de***
  → *Hilfe vor Ort* → *Beratung*

Auch wir helfen Ihnen gerne weiter. Schreiben Sie uns Ihr Anliegen per Mail an

- *beratung@alzheimer-bw.de* oder rufen Sie uns an. Unser ***Beratungstelefon*** ist unter der Nummer 0711/248496-63 von Montag bis Freitag für Sie besetzt.

Selbsteinschätzungsbögen

- Sozialverband VDK | Infobroschüre mit Pflegegradrechner, anhand dessen der voraussichtliche Pflegegrad ermittelt werden kann: ***www.vdk.de*** → ***Ratgeber Recht*** → *Pflege* → *Pflegebroschüre und Pflegegrad-Rechner*
- Deutsche Alzheimer Gesellschaft: ***www.alzheimer-bw.de*** → ***Mehr erfahren*** → *Recht und Finanzen* → *Pflegeversicherung*

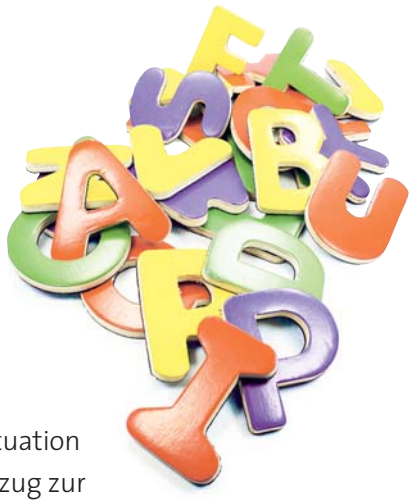
Übrigens...

*2017 leistete unser **Demenz-Beratungstelefon** 809 Beratungen mit rund 16.000 Gesprächsminuten.*

- Zwei Drittel der Anrufer waren Angehörige, 4% Betroffene und Menschen, die Sorge hatten, selbst betroffen zu sein und sich erkundigen wollten, wo sie sich testen lassen und gegebenenfalls auch eine Diagnostik erhalten können.
- Die meisten Betroffenen in den Beratungsfällen waren hochaltrig, aber regelmäßig erreichen uns auch Beratungsanfragen, in denen die Betroffenen jung erkranken. In 58 Beratungsfällen waren die Menschen mit Demenz zwischen 37 und 64 Jahre alt.
- Von den Menschen mit Demenz lebten 27% noch allein zu Hause, 61% mit Angehörigen und 11% im Pflegeheim.
- Die häufigsten Beratungsthemen waren Informationen zur Erkrankung und zum Umgang mit der Krankheit, zu Unterstützungs- und Entlastungsmöglichkeiten sowie rechtlichen und finanziellen Fragestellungen.
- Auch Fachkräfte aus Diensten, Einrichtungen und Beratungsstellen im Land lassen sich häufig und gerne von uns beraten, zum Beispiel zu besonderen Krankheitssituationen, rechtlichen Veränderungen und auf der Suche nach Referenten und Materialien für geplante Veranstaltungen vor Ort.

Hier erläutern wir Ihnen Begriffe rund um das Thema Demenz. Diesmal geht es um den Buchstaben W.

Unser Demenzlexikon



W wie Wahn und Halluzination

Wenn Menschen mit Demenz sich bestohlen fühlen oder seltsame Dinge sehen

»Im Auto unterwegs, blicke ich in den Rückspiegel und sehe die Polizei. Ich biege rechts ab, die Polizei auch. Ich biege links ab, die Polizei auch. Mir wird's mulmig. Ich frage mich, ob ich noch TÜV habe? Habe ich gerade überhaupt geblinkt? Die Polizei will mir bestimmt eine Ordnungswidrigkeit vorwerfen! Doch dann an der nächsten Kreuzung biege ich wieder links ab und die Polizei fährt geradeaus weiter. Ach, sie wollten doch nichts von mir.«

(lw/ok) Dieses Beispiel von *Dr. Thomas Marx* in einem unserer Vorträge vor einigen Jahren macht deutlich, dass Wahnvorstellungen und Halluzination eigentlich gar nicht so ferne Themen sind. Dass die Polizei einem eine Ordnungswidrigkeit vorwerfen will, ist ein Beispiel für eine »Beziehungsidee«. An der Stelle *»Ach, sie wollten doch nichts von mir«* zeigt sich nun allerdings der Unterschied zwischen einem gesunden und einem wahnhaften Menschen. Gesunde Menschen können, wenn sich die Situation doch anders zeigt *(»Ich biege links ab, die Polizei fährt geradeaus weiter.«)*, aus der Idee wieder »aussteigen«. Für gesunde Menschen ist die Sache damit erledigt.

Menschen, die unter Wahnvorstellungen leiden, bleiben in ihrer Geschichte und spinnen sie weiter *(»Die Polizei fährt nur anders, damit ich nicht merken soll, dass sie mich verfolgen. Die kommen wieder, wollen mich nur austricksen...«)*. Das heißt, die Menschen identifizieren sofort den besonderen Gefahrengrad der Situation und verlieren den Bezug zur Realität. Aus der Befürchtung, die Polizei könnte einen verfolgen, wird eine feste (negative) Überzeugung – und an dieser Überzeugung ist dann auch nichts mehr zu rütteln.

Menschen mit Wahnvorstellungen haben zudem oftmals noch ganz »andere« Beziehungsideen: Nachrichtensprecher berichten nicht einfach nur Nachrichten, Autokennzeichen dienen nicht nur der Identifizierung des Autos, sondern sie übermitteln zum Beispiel auch eine geheime Botschaft.

Zusammenhang zwischen Demenzerkrankungen und wahnhaftem bzw. halluzinatorischem Verhalten

Eine Alzheimer Demenz zeigt sich durch Störungen des Gedächtnisses und der Orientierung, durch Einschränkungen im Denken und eine zunehmend erlebte Hilflosigkeit bei der Bewältigung des Alltags. Betroffene und Angehörige müssen lernen, den Alltag mit der Erkrankung zu gestalten. Zu einer enormen Herausforderung wird dies dann, wenn sich krankheitsbedingt Veränderungen im Verhalten zeigen. Dazu gehören unter anderem Wahnvorstellungen und Halluzinationen (paranoid-halluzinatorisches Syndrom).

Ein Drittel aller Menschen mit Demenz erlebt im Verlauf der demenziellen Erkrankung eine paranoide Episode, das heißt, vorübergehend treten Wahnvorstellungen bzw. Halluzinationen auf. Dass sich dies über Monate und Jahre hinziehen kann, ist dabei nicht ausgeschlossen.

Was sind Wahnvorstellungen?

Wahnvorstellungen sind Störungen des Denkens. Wahnhafte Menschen entwickeln feste Überzeugungen, die absolut keiner Beweise und Begründungen bedürfen und die durch Argumente nicht zu erschüttern sind. Sie bauen sich eine Wirklichkeit auf, die mit der Realität und der Sichtweise der Mitmenschen nichts mehr zu tun hat und isolieren sich darin. Häufige Erscheinungsformen von Wahn sind ***Bestehlungs-*** und ***Vergiftungswahn***.

Eine Erklärung dafür könnte sein, dass Wahnvorstellungen als (unbewusster) Schutz des Selbstwertes der Person verstanden werden können: Andere Menschen werden für ein Nicht-mehr-Einschätzen oder Verstehen-Können der Welt verantwortlich gemacht – wenn die Person ihren Schlüssel, die Brille, das Buch usw. nicht mehr findet, wird eine andere Person dafür verantwortlich gemacht. Und diese Idee – man wurde beklaut – verselbstständigt sich dann. So kann es sein, dass die Mitarbeiterin vom Pflegedienst, die die Brille in der Wohnung sucht, findet und zurückgibt, beschuldigt wird, die Diebin zu sein. Für die wahnhafte Person ist klar: Die Mitarbeiterin bringt die Brille nur zurück, weil sie sich ertappt fühlt.

Eine solche Überzeugung ist verstärkt bei Menschen im Anfangsstadium einer Demenz zu beobachten, während im späteren Stadium der Demenz die Menschen dann eher schreien, schlagen oder etwa versuchen, den Zugang in ihr Zimmer zu verstellen als Reaktion auf ihre Überzeugung, dass ihnen jemand etwas antun will.

Typische Vorstellungen von wahnhaften Menschen sind zum Beispiel:

- »Die Nachbarn haben sich gegen mich verschworen.«
- »Mein Sohn bestiehlt mich.«
- »Jemand vergiftet mein Essen.«
- »Ich werde verarmen und muss verhungern.«

Was sind Halluzinationen?

Halluzinationen sind Störungen der Wahrnehmung. So sehen Menschen zum Beispiel Dinge oder hören Geräusche, die gar nicht vorhanden sind. Sie selbst sind absolut überzeugt davon, dass diese Dinge existieren und lassen sich davon gar nicht oder nur schwer mit dem Argument *»Da ist doch gar nichts.«* abbringen.

Auslöser für Halluzinationen können sein:

- Dehydrierung (wenn man zu wenig trinkt, was insbesondere im Alter nicht selten ist)
- Nebenwirkungen von Medikamenten
- Folgen eines Schlaganfalls
- zu hoher Alkoholkonsum
- starke Reizverarmung (zum Beispiel durch Isolation oder Vernachlässigung)
- Demenz

Fortsetzung
*Demenzlexikon: **W** wie Wahn und Halluzination*

Durch eine starke Reizverarmung etwa nimmt der Mensch kaum mehr Informationen von außen auf. Das Gehirn sendet dann seine bislang aufgenommenen, gespeicherten Bilder. Das Gehirn kann nun nicht mehr unterscheiden, ob die Bilder tatsächlich existieren, d.h. neu aufgenommen sind, oder ob es sich um »alte« Bilder aus dem Speicher handelt. Der Mensch halluziniert, denn unser Gehirn braucht, um gesund zu bleiben, Anregung – es will arbeiten!

Bei einer demenziellen Erkrankung nimmt die Urteilsfähigkeit zunehmend ab. Der Mensch mit Demenz ist nicht mehr in der Lage, die Erinnerungen an früher und das heute Erlebte voneinander zu trennen. Die Halluzination wird nicht als solche erkannt. Die »Erfindungen« sind unbewusste Schutzfunktionen, der Mensch gibt seinem Leben auf diese Weise einen Sinn. Ihr Leben lang war eine Betroffene zum Beispiel für die Familie aktiv und hat den Haushalt geführt. Diese Bilder kommen auf und bestimmen ihre Gefühlswelt. Die Halluzinationen sind hierbei unbeirrbar und können nicht ausgeredet werden. »Vernünftiges Denken« kommt in solchen Situationen an seine Grenzen.

Medikamentöse Behandlung

Halluzinationen und Wahnvorstellungen können medikamentös mit Neuroleptika behandelt werden. Hierbei gilt aber zu bedenken, dass mit den gewünschten Wirkungen von Medikamenten immer auch Nebenwirkungen einhergehen, die die Lebensqualität der Menschen stark negativ beeinflussen können. Gerade Menschen mit einer Demenz reagieren sehr sensibel auf die Gabe von Neuroleptika. So können zum Beispiel starke Müdigkeit und eine zusätzliche Beeinträchtigung der Aufnahmefähigkeit auftreten.

Umgang mit Menschen, die Wahnvorstellungen oder Halluzinationen haben

Wie sollen wir nun reagieren, wenn sich ein Mensch mit Demenz in seine Geschichte versteift? Wenn sie auf ihren Mann wartet, der schon seit vier Jahren tot ist? Wenn er behauptet, die Pflegerin habe sein Geld geklaut?

Reaktionen

- Die Menschen ernst nehmen – trotz ihrer anderen, für uns oft nicht nachvollziehbaren Sichtweise.
- Nicht vom Gegenteil überzeugen wollen – »Machtkampf« um die Wahrheit vermeiden.
- Angst und Misstrauen abbauen durch eine offene, einfühlsame und zugleich klare und distanzierte Haltung in Gesprächen.
- Nicht auf den Inhalt der »Wahnwelt« einsteigen und sich von den Geschichten »hinreißen« lassen – das würde den Wahn bestärken.
- Vorsichtig die Gratwanderung zwischen dem Formulieren der eigenen Sichtweise und der Gefahr, die betroffene Person damit zu verletzen, gehen.
- Wird der Sinn von Äußerungen nicht verstanden, sollte man dies auch zugeben – mögliche Aussagen sind:
  - »Du hörst Stimmen, ich höre keine« – das ist einfach so und niemand verlangt vom anderen, etwas zu tun, was er nicht kann.
  - »Ich denke, die Blumen welken im Herbst, Du denkst, der Nachbar macht sie kaputt.«

Wahnhafte Menschen bauen sich eine Wirklichkeit auf, die mit der Realität nichts mehr zu tun hat, und isolieren sich darin.

- Wenn man nach seiner eigenen Meinung gefragt wird, wie zum Beispiel mit »Was meinen Sie dazu?«, dann muss man Stellung beziehen. Wird man nicht gefragt, sollte man sich – wenn möglich – auch nicht mit der eigenen Meinung zu einem Sachverhalt äußern.

Wichtig ist aber auch: Genau hinhören und hinschauen!

- Menschen mit Demenz haben (wie jeder andere auch) nicht nur »gute Menschen« um sich. Es kann tatsächlich sein, dass es im Umfeld Personen gibt, die den Betroffenen bestehlen.
- Es gibt Halluzinationen und es gibt Ameisen und Mäuse! Es gilt also hinzuschauen, ob da nicht tatsächlich eine Ameisenstraße am Fußboden entlangläuft oder Mäusespuren zu finden sind.

Wahn, Halluzinationen oder »nur« eine Verkennung?

Wenn ein Mensch (mit Demenz) Dinge sieht, die für andere nicht real sind, muss das nicht immer auf Wahn oder Halluzination hindeuten. Es kann sich ebenso gut um ein (alters-)bedingtes Nachlassen der Sehkraft handeln.

Altersbedingte Veränderungen im Auge

- Die Linsenoberfläche wird uneben.
- Die Linse trübt sich durch Einlagerung unlöslicher Proteine.

Folgen

- Anpassungsfähigkeit der Augen an wechselnde Lichtverhältnisse nimmt ab.
- Degeneration der Nervenzellen im Auge.
- Störungen der Lesefähigkeit und des Farbempfindens.
- Undeutliche und verschwommene Wahrnehmung der Umwelt: Farben im oberen Spektrum (gelb, orange, rot) werden besser, im unteren Bereich (violett, grün, blau) schlechter unterschieden.

Verschlechtert sich nun das Sehvermögen (und damit verbunden die räumliche Wahrnehmung) von Menschen mit einer demenziellen Erkrankung, kann es zu Verkennungen von Gegenständen und Personen kommen. So kann zum Beispiel ein plötzlicher Farbkontrast zwischen Fußbodenbelägen im Flur und dem Zimmer als »Abgrund« oder »unüberwindbare Barriere« interpretiert werden. Die Person bleibt stehen und kann den Raum nicht betreten.

Was kann man tun, um Menschen vor Verkennungen zu schützen?

- Sehstörungen wie zum Beispiel den grauen Star auch noch im hohen Alter behandeln lassen.
- Stärke der Brille regelmäßig überprüfen – hierbei wichtig: die notwendige Stärke der Brille anhand des Verhalten des Demenzkranken einschätzen, etwa ob die Person einen Gegenstand sicher ergreifen kann.
- Gute, schattenfreie und warme Beleuchtung.
- Vermeiden von Lichtspielen, Mustern in Tapeten, Fußbodenbelägen und auf Möbeln und Farbkontraste in Fußbodenbelägen bei Übergängen in andere Räume.

Nebenbei bemerkt …

Altenpfleger wegen Mordes verhaftet

Welches Bild von Pflegekräften vermitteln Medien?

(ok) … so lautet die Schlagzeile, als ich an diesem Morgen die Tageszeitung aus dem Briefkasten hole. Ein Mann steht im Verdacht, einen pflegebedürftigen Mann durch das Spritzen von nicht verschriebenem Insulin getötet zu haben. Bei weiteren Menschen hatte er dies ebenfalls versucht.

Doch neben all dem furchtbaren Leid, das den betroffenen Menschen zugefügt wurde, entlarvt dieser Artikel noch einen ganz anderen Aspekt: Welches Bild der Profession von Pflegekräften wird in einem öffentlichen Medium vermittelt? So bezeichnet der Autor im Laufe des Artikels den Beschuldigten wahlweise als Altenpfleger, als ungelernte Pflegehilfskraft, als Pfleger, als ungelernten Altenpfleger und als ungelernte Pflegekraft. Tja, was denn nun? Ist er Altenpfleger, dann ist er eine qualifizierte ***Fach***kraft mit dreijähriger Ausbildung, als Pflegehelfer hätte er eine ein- bis zweijährige Ausbildung und wäre eine die Fachkraft unterstützende ***Hilfs***kraft. Ist er ungelernt, dann hat er eben keine Ausbildung in diesem Bereich, hat seine Tätigkeit nicht gelernt bzw. wurde bestenfalls angelernt. Ein ungelernter Altenpfleger ist also ein Widerspruch in sich.

Verstehen Sie das bitte nicht falsch! Ob Fach-, Hilfs- oder ungelernte Kraft: Jeder ist mit seinem Aufgabenbereich, seinen Fähigkeiten ein unverzichtbarer Bestandteil in der Betreuung und Pflege. Alles in einen Topf werfen hieße jedoch, die Qualität und die Bedeutung einer fundierten Ausbildung abzuwerten.

Gerade in Bezug auf pflegerische und soziale Berufe neigen Medien dazu, auch nicht in einer Tätigkeit ausgebildete Personen mit Bezeichnungen zu schmücken, die schlicht falsch sind. Auffallend oft trifft man Ex-Boxer, Ex-Rapper, Ex-Knackis …, die sich für schwierige Jugendliche engagieren – was aller Ehren wert ist – und dabei mit schöner Regelmäßigkeit als »Sozialarbeiter« bezeichnet werden. Auch ein Ex-Präsident wie der studierte *Politikwissenschaftler* und *Jurist Barack Obama* firmiert, wenn es um seine Zeit als Quartiersmanager in einem Chicagoer Ghetto in den 1980er Jahren geht, stets als Sozialarbeiter. Auch wenn der US-amerikanische Begriff des »social works« sich etwas vom deutschen unterscheidet: Zumindest nach hiesigem Verständnis hätte er als Sozialarbeiter auch Soziale Arbeit studieren müssen, sonst wäre er nämlich keiner.

Allerorten zerbrechen sich Verantwortliche den Kopf, wie sozialen Berufen – und da vor allem der Pflege – ein besseres Image verpasst werden kann, wie Menschen motiviert werden können, einen solchen Beruf zu erlernen. Beschriebene Beispiele fördern jedoch eher das Bild in der öffentlichen Wahrnehmung, dass soziale und pflegerische Arbeit etwas ist, was jeder mit ein bisschen gutem Willen (und »Herzensbildung«) leisten kann, eine entsprechende Ausbildung also eher »nice to have«, aber nicht zwingend notwendig ist. Fatal, wenn man eigentlich gerne mehr Menschen für solche Ausbildungen oder Studiengänge interessieren möchte.

Was meinen Sie?

Ein erster Schritt dahin wäre also ein etwas sensiblerer Umgang mit Sprache und einer damit verbundenen Wertschätzung der beschriebenen Professionen in den Medien. Schließlich käme auch niemand auf die Idee, den ehrenamtlichen Pressewart vom FC Hinterdumpelfingen als Journalisten oder Sportreporter zu titulieren, nur weil er Sonntag für Sonntag die Spielberichte seiner Kreisligamannschaft an die Lokalredaktion mailt …

Neues aus Medizin + Forschung

Extrakorporale Stoßwellentherapie bei Alzheimer

Teilnehmende für neue Studie gesucht

Die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universität Tübingen sucht für eine neue Studie Menschen mit einer Alzheimer Demenz, die bereit sind, an einer Behandlung mittels der Stoßwellentherapie teilzunehmen.

Die ***Stoßwellentherapie*** ist ein Verfahren, das erstmals in einer größeren Studie bei Menschen mit einer Alzheimer Demenz eingesetzt werden soll. Bisher wurde die Therapie an insgesamt 30 Patienten untersucht. In allen bisher durchgeführten Behandlungen hat sie sich als sicheres Behandlungsverfahren erwiesen, bei dem keine schädlichen Nebenwirkungen aufgetreten sind. Bei fast allen bisherigen Probanden konnte eine deutliche Verbesserung der Gehirn-Leistungsfähigkeit festgestellt werden.

- ***www.alzheimer-bw.de*** → ***Mehr erfahren***
  → *Aktuelle Forschung in Baden-Württemberg*

Neues Infomaterial + Onlinetipps

Demenz im jüngeren Lebensalter

Neuer Ratgeber für Angehörige

Eine Demenz, die bereits vor dem 65. Lebensjahr auftritt, stellt die Betroffenen und ihre Familien vor ganz besondere Herausforderungen. Einerseits bringt die Erkrankung Veränderungen und Einschränkungen mit sich. Andererseits ist es oft schwierig eine Diagnose zu erhalten, die berufliche und finanzielle Situation muss geklärt werden und häufig leben noch Kinder mit im Haushalt, die mit der Krankheit eines Elternteils konfrontiert sind. Dieser Ratgeber der Deutschen Alzheimer Gesellschaft gibt Orientierung.

- ***www.alzheimer-bw.de***
  → ***Infoservice***
  → *Infomaterial bestellen*

CarEMi

Handreichung mehrerer Abteilungen der Universität Tübingen zur medizinischen und pflegerischen Versorgung von älteren MigrantInnen:

- ***www.caremi.de***

Haftung und Haftpflichtversicherung bei Demenzerkrankungen

Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft veröffentlicht in ihrer Reihe »Das Wichtigste« Wissenswertes zu verschiedenen Aspekten von Demenzerkrankungen in kompakter Form. Im neuen Infoblatt geht es um das Thema *Haftung und Haftpflichtversicherung* bei Demenzerkrankungen. Dieses und alle weiteren Infoblätter können Sie herunterladen:

- ***www.alzheimer-bw.de***
  → ***Grundwissen*** → *Demenz*

Dokumentation von Fachtagungen

- ***Beratung bei Demenz***
  Deutsche Alzheimer Gesellschaft | 30.11.2017:
  www.deutsche-alzheimer.de
  → *Termine* → *Kongresse und Tagungen*
- ***Wohnräume schaffen – ambulant betreute Wohngemeinschaften im Quartier***
  Fachstelle ambulant unterstützte Wohnformen (FaWo)/KVJS | 05.12.2017: ***www.kvjs.de***
  → *Soziales* → *FaWo* → *News und Termine*

PAUSENTASTE

Unterstützung für Kinder und Jugendliche, die Familienmitglieder pflegen

Nach einer Studie des Zentrums für Qualität in der Pflege (ZQP) versorgen und pflegen rund 230.000 Kinder und Jugendliche in Deutschland regelmäßig beispielsweise ihre Eltern oder Geschwister.

Mit ***Pausentaste*** bietet das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend diesen Kindern und Jugendlichen nun eine Website mit Erfahrungsberichten anderer Betroffener sowie eine Mail- und Telefonberatung an.

- ***www.pausentaste.de***

Unser Angebot für Sie

Die aktualisierte Broschüre Begleiten ins Anderland

ist erschienen – siehe Seite 7.

Infomaterial

Wir versenden gut verständliches und differenziertes *Infomaterial zu allen Fragen rund um die (Alzheimer)Demenz* – die Bestellung funktioniert am einfachsten online über unsere Website, aber auch telefonisch, per Mail oder schriftlich!

Gern erhalten Sie auch beliebige Mengen unseres *Faltblattes* sowie unserer *Broschürenlisten* zur Bestellung von Infomaterial für Ihre regionalen Veranstaltungen.

Infobanner

Für Ihre regionalen Veranstaltungen können Sie gern unsere repräsentativen *Infobanner* ausleihen (für institutionelle Mitglieder außer Versandkosten gratis, alle anderen € 20,–).

Verständniskärtchen

- Unsere Verständniskärtchen für *Betroffene* sind für Menschen mit einer beginnenden Demenz gedacht. Sie können so leicht(er) und ohne Erklärungsnöte auf ihre Situation hinweisen und Verständnis und Hilfe erhalten. Die Kärtchen sind ein Beitrag zur Selbstbestimmung und Lebensqualität in der frühen Phase einer Demenz. Sie erhalten die Verständniskärtchen gern auch in größeren Mengen – über Rückmeldungen aus dem Einsatz im Alltag freuen wir uns!

- Unsere Verständniskärtchen für *pflegende Angehörige* können Alltagssituationen außer Haus ein wenig entschärfen bzw. erklären und führen auf der Rückseite unsere Kontaktdaten zur Information auf. Angehörige eines fortgeschritten demenzkranken Menschen können die Kärtchen im entsprechenden Moment einfach diskret weitergeben, ohne in Erklärungsnöte zu geraten.

Beide Versionen finden Sie im Internet.

Checkliste »Demenz in meiner Familie – Was nun, was tun …?«

Die Fragen in unserem kostenfreien Faltblatt sollen Angehörigen helfen, ihre Kenntnisse von Entlastungs- und Unterstützungsangeboten zu überprüfen und entsprechend zu handeln.

Info im Lesezeichenformat

Unser kostenfreies Info im Lesezeichenformat (148 x 52 mm) macht auf unser *Beratungstelefon* aufmerksam. Es kann u.a. bei Veranstaltungen weitergegeben werden.

Leporello Ich lebe mit einer Demenz

Mit dieser kostenlosen Broschüre möchten wir auf die Lebenssituation von Menschen mit einer beginnenden Demenz aufmerksam machen. Vier bewusst positiv formulierte und illustrierte Aussagen ermutigen Betroffene, sich nicht zurückzuziehen. Und sie zeigen Angehörigen, Freunden, Kollegen und Wegbegleitern, was Menschen mit einer beginnenden Demenz brauchen, um noch möglichst lange selbstbestimmt leben zu können.

Broschüre Betreuungsverfügung

Diese Broschüre richtet sich an Menschen in einer frühen Demenzphase, die noch selbst über ihre rechtliche Vertretung und persönlichen Wünsche zur späteren Versorgung und Lebensgestaltung bestimmen und entscheiden möchten. Sie ist in einer gut verständlichen und einfachen, sogenannten leichten Sprache geschrieben.

Broschürenreihe

Die Reihe **Ich lebe mit einer Demenz** wendet sich direkt an Menschen mit beginnender Demenz.

- *Diagnose Demenz! Was nun?*
- *Aktiv und dabei bleiben*
- *Den Alltag erleichtern*
- *Vorausschauen und planen*
- *Autofahren und Demenz*
- *Schwerbehinderung und Schwerbehindertenausweis*

Informationen zu unseren Angeboten unter

- ***www.alzheimer-bw.de***
  → ***Infoservice***
  → *Infomaterial bestellen*

Aktuelle Nachrichten der
Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V.

alzheimeraktuell

Heft 81 | Ausgabe ***01/2018*** | März

Herausgeber
Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V.
Friedrichstraße 10 | 70174 Stuttgart (Mitte)
Telefon 07 11 / 24 84 96-60 | Fax 07 11 / 24 84 96-66
info@alzheimer-bw.de | www.alzheimer-bw.de
V. i. S. d. P. Sylvia Kern, Geschäftsführerin

Redaktion
Sylvia Kern *(sk)*, Oliver König *(ok)*
Redaktionelle Beiträge
Sabine Fels *(sf)* | Susanne Gittus *(sg)* | Sabine Hipp *(sh)* | Cathleen Schuster *(cs)* | Lydia Weber *(lw)*
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht zwangsläufig die Meinung der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg wieder.
Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe und eingesandte Artikel zu kürzen.
Gestaltung
Visuelle Gestaltung, Brigitte Ruoff, Stuttgart

Bildnachweis
Titel/alle Motive + 5 rechts : Bär Tiger Wolf GmbH, Tübingen ||
Adobe Stock: *12 links* Tierney | *16* cienpiesnf
17 rechts Robert Neumann | *19 links* kmiragaya
19 Mitte JPC-PROD | *19 rechts* Rido | *21* Szasz-Fabian Jozsef
23 links Scott Griessel | *34 rechts* Patrick Pazzano
24 babimu | *27* andreiuc88 | *Rückseite rechts* Ingo Bartussek ||
Wikimedia Commons:
12 rechts/13 Zellreder | *14 rechts* Sebastian Koppehel ||

Alle weiteren Fotos © bei den Autoren oder der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V.

AOK Die Gesundheitskasse. AOK Baden-Württemberg

Wir danken der *AOK Baden-Württemberg* herzlich für die Unterstützung bei der Herstellung dieser Ausgabe!

Alzheimer Stiftung | Baden-Württemberg

Für Menschen mit Demenz

Die Stiftung

Die *Alzheimer Stiftung Baden-Württemberg* möchte die Lebensqualität von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen verbessern. Sie fördert den Ausbau von Unterstützungs- und Entlastungsangeboten, leistet einen Beitrag zur Alzheimer Forschung und finanziert innovative Projekte der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e. V. | Selbsthilfe Demenz im Land.

Der zentrale Stiftungsgedanke

Die Diagnose Demenz, besonders Alzheimer, trifft immer mehr Menschen in unserer Gesellschaft. Sie raubt ihnen meist von einem Tag auf den anderen die Zukunftsperspektive und beeinträchtigt ihren Alltag massiv.

Aufklärung und Information über die Krankheit selbst, über therapeutische Möglichkeiten, Versorgungs- und Entlastungsangebote sowie Hilfen zum Umgang tragen wesentlich zur Bewältigung einer Demenzerkrankung bei.

In der Satzung der *Alzheimer Stiftung Baden-Württemberg* ist die Unterstützung weiterer Projekte festgelegt, die der Verbesserung der Lebenssituation von Betroffenen und Angehörigen dient.

Als Stifter können Sie nachhaltig mitwirken

Das Stiftungskapital einer gemeinnützigen Stiftung bleibt immer erhalten, verwendet werden lediglich dessen Erträge. Mit Ihrer Zustiftung tragen Sie so zu einer dauerhaften Hilfe für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen und zu einer nachhaltigen Absicherung unserer Arbeit bei. Gute Arbeit erfordert eine sichere finanzielle Grundlage!

Darüber hinaus bleiben Sie als Stifter für immer in Erinnerung. Sie »verewigen« sich mit Ihrem Namen in der Stiftung und werden auch in der Stiftertafel aufgeführt.

Alzheimer geht uns alle an:
Unsere Zeit braucht Menschen mit sozialer Verantwortung und Solidarität!

Wenn auch Sie Stifter werden möchten, fordern Sie bitte nähere Informationen an.

Alzheimer Stiftung | Baden-Württemberg –
eine Treuhandstiftung der
Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e. V.

Friedrichstraße 10 | 70174 Stuttgart
Telefon 0711/24 84 96-60
info@alzheimer-stiftung-bw.de
www.alzheimer-stiftung-bw.de